



**Zentrum für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr**

Hans-Meier-Welcker-Saal
Zeppelinstraße 127/128
14471 Potsdam

U.A.w.g. bis 13. Juni 2016
auf beiliegender Antwortkarte an das Tagungsmanagement
Tel.: 0331 / 97 14 510
Fax: 0331 / 97 14 507
oder per E-Mail an
zmsbwtagungsmanagement@bundeswehr.org

Dr. Torsten Diedrich

**Friedrich Paulus,
das »Unternehmen Barbarossa«
und der Mythos vom Präventivkrieg**

Das Zentrum für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr

lädt ein zum Quartalsvortrag von

Dr. Torsten Diedrich

Friedrich Paulus, das »Unternehmen Barbarossa« und der Mythos vom Präventivkrieg

am Mittwoch, den 15. Juni 2016, 18.00 Uhr s.t.

- | | |
|-----------|---|
| 18.00 Uhr | Begrüßung
<i>Oberst Dr. Hans-Hubertus Mack</i>
Kommandeur des ZMSBw |
| 18.05 Uhr | Einführung
<i>Prof. Dr. Michael Epkenhans</i>
Leitender Wissenschaftler des
ZMSBw |
| 18.10 Uhr | Vortrag
<i>Dr. Torsten Diedrich</i>
Beauftragter für das
Museums- und Sammlungswesen
der Bundeswehr |
| 19.00 Uhr | Fragen und Diskussion

Im Anschluss kleiner Empfang |

Vor 75 Jahren überfiel die Wehrmacht ohne Kriegserklärung die Sowjetunion. Kein Krieg hat so viel Blut gekostet, wurde in derartiger Brutalität geführt und hat so tiefe Spuren auch in der Erinnerung hinterlassen, wie der deutsch-sowjetische Krieg. Der mit dem »Unternehmen Barbarossa« geplante »Blitzkrieg« gegen den »russischen Koloss auf tönernen Füßen« scheiterte bereits im Winter 1941 vor den Toren Moskaus. Waren es Hitler oder die Wehrmacht, die die Planung vorantrieben, und was veranlasste Hitler zum Zwei-Fronten-Krieg? Warum musste »Barbarossa« scheitern? Wo kam die Präventivkriegsthese her?

Der Vortrag beleuchtet die Pläne für »Barbarossa« aus der Sicht eines seiner Protagonisten – Friedrich Paulus –, für dessen Armee der »Ostfeldzug« im Kessel von Stalingrad endete. Sein »Barbarossa«-Plan und seine Aussage vor dem Nürnberger Militärtribunal sollen zugleich die Basis für eine Auseinandersetzung mit der Präventivkriegsthese bilden, die bis heute in schöner Regelmäßigkeit gegen die Forschungsergebnisse der Geschichtswissenschaft gestellt wird.